

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Der Falke

[urn:nbn:de:bsz:31-263120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263120)

Da, wo er sich aufhält, bauet er auch sein Nest, nämlich auf Tannen und Fichten. Das Weibchen legt 3 bis 4 Eyer, welche rothgelblich und mit schwarzen Flecken besetzt sind. In den ersten 5 bis 6 Wochen sehen die Jungen weißgrau aus.

Ihn zu fangen bedient man sich einer weißen Taube. Sie wird zwischen 4 Netze gestellt, welche in einem 9 oder 10 Fuß langen und eben so breiten und hohen Raume um sie her gezogen sind. Er stößt auf sie, wenn er sie erblickt, und frisst sie mit Appetit, ohne sich darum zu bekümmern, ob er wieder aus dem Gefängniß kommen kann.

Der Falke.

(*Falco gentilis.*)

Die Jäger nennen in ihrer Sprache, in welcher man freylich keine Bestimmtheit suchen darf, diejenigen Raubvögel Falken, welche man zum Waizen bräucht. Der hier so unbestimmt genannte Falke wird vorzüglich zur Jagd abgerichtet, und heißt, wenn er abgerichtet ist, Edel Falke, edler Falke. An Größe kommt er einer Haushenne, bisweilen auch dem Hahne gleich. Die Wachshaut und die Füße sind gelb; der Kopf und Obertheil seines Halses sind rostbraun mit schwarzen Strichen, der Rücken, die Deckfedern der Flügel und Schultern graubraun mit Rostfarbe eingefast; der Unterleib vom Kinn bis zum Schwanz ist weiß im Grunde, Hals und Brust aber mit dunkelbraunen herzförmigen Flecken bezeichnet. Die Flügel reichen bis an die Spitzen des Schwanzes, dieser ist mit 4 bis 5 breiten schwärzlich aschgrauen Bändern gestreift. Es giebt auch ganz weiße Falken, sie sind aber höchst selten, und kommen aus dem fernsten Norden.

Das Gewicht des Vogels ist sehr unbeträchtlich. Dies rührt von dem Umstande her, daß sein Körper nicht sehr fleischicht, aber desto nervichter ist. Er hat ein sehr scharfes Gesicht, ist wild und unbändig, schwer zu zähmen und zu fangen. Wegen der Leichtigkeit seines Körpers und der außerordentlichen Größe seiner Flügel — sie sind ausgebreitet von einer Spitze zur andern 4 Fuß breit — kann er schnell und hoch fliegen, und stundenlang, ohne zu ermüden, in der Lust umher schweben. Aus einer Höhe, wo man ihn kaum noch als einen Punkt sehen kann, erblickt er mit seinen Augen, die zum Sprüchwort geworden sind, den Raub, und schießt mit großer Schnelligkeit auf ihn herab in gerader senkrechter Linie. Das Geschrey, welches er bisweilen zu gewissen Zeiten hören läßt, gleicht dem Mauen einer Katze, und ist widrig.

Sein Vaterland ist Europa, Asien und Amerika. Er bewohnt die steilsten Felsenklippen und Gebirge. In Europa geht er bis Lappmark hinauf. In Pohlen, in der Schweiz, in Italien, Deutschland und Spanien findet man ihn nicht selten. Er legt sein Nest an solchen Orten an, wo es gegen die heftigen Nordwinde gedeckt ist, die er selbst überhaupt nicht gut ertragen kann, ob er gleich sonst einen hohen Grad von Kälte nicht scheuet. Im März legt das Weibchen 3 bis 4 Eyer, und im Mai sind die Jungen schon flügge. Da dieser Falke zur Jagd abgerichtet und sehr gesucht wird, so fehlt es in den Gebirgen, wo er sich aufhält, nicht an Wegehälften, die es unternehmen, um seinetwillen die unzugänglichen, steilen Felsen zu erklettern, und sein Nest aufzusuchen.

Hasen, Kaninchen, Rebhühner, Fasanen, Hasel- und Wirlhühner und andere Vögel sind seine gewöhnliche Nahrung. Er ist auch muthig genug, andere Raubvögel anzufallen, und ihnen ihre Beute zu nehmen. Was geht er nicht an.

Alte Falken werden nie zahm; aber junge lassen sich bändigen, ob sie gleich immer noch eine gewisse Wildheit bleiben lassen. Beym Abrichten derselben sorgt man zuerst dafür, daß das Eyier seine natürliche Freyheitsliebe vergiftet. Dies wird auf folgende Art bewirkt: Man setzt den Vogel in einen an der Decke eines Zimmers aufgehängten Reifen. In dieser Stellung läßt man ihn 3 Tage und 3 Nächte lang nicht zum Schlafen kommen. Sieht man, daß er die Augen schließt, und zu schlafen anfängt, so bewegt man den freyhängenden Reifen, daß er hin und her schwankt. Will der Vogel nicht herunterfallen, so muß er wachen und sich fest halten. Durch diese erzwungene Schlaflosigkeit wird der Vogel wie verrückt. Er verliert seinen vorigen Zustand, und behält nur den Trieb noch, sich in die Luft zu schwingen, und von da herunter auf den Raub zu stoßen. Das weitere Abrichten besteht darin, daß man ihn hungern läßt, und dann mit ihm aufs Feld geht, und ihn auf solche Thiere abschickt, die er hernachmals baizen soll. Anfängs setzt man ihn ganz nahe an solche Thiere, dann nach und nach immer weiter, und hält ihn, damit er nicht forstiegen kann, an einer Schnur fest. *)

Wenn er zur Baize gebraucht werden soll, so geht der Jäger mit ihm aufs Feld, wo es Wildpret gibt. Er trägt ihn auf der Hand, und deckt ihm über die Augen eine lederne Kappe, welche abgenommen wird, wenn sich ein Thier zeigt. Der Falke steigt dann sogleich in die Luft, schießt auf die Beute herab, und tödtet sie, worauf er sich wieder ruhig auf die Hand des Jägers setzt. Bisweilen verfliegen sich doch solche Falken; sie haben aber zur Vorsorge keine Schellen an den Füßen woran man erkennt, daß es ein Waizfalk ist, der wieder an die Falknerey abgeliefert werden muß.

Nach Norwegen und Island werden von Dänemark aus jährlich Leute geschickt, welche für den König junge Falken holen müssen. Ein nicht abgerichteter wird mit 5 bis 7, auch mit 10 Thalern, ein weißer aber mit 15 Thalern bezahlt. Ein abgerichteter Falke kostet nicht selten 100 Thaler.

Uebrigens benutz man von diesem Vogel noch die weichen Federn am Halse, unter den Flügeln und an der Brust. Sie sind so weich wie Eideudunen, und werden das Pfund mit 2 Thalern bezahlt.

*) Merkwürdig ist es, daß dieser Vogel nach dem Mausern wieder Lust zur Freyheit bekommen soll, so daß man jene Operation von neuem vornehmen muß.